

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 56 (1977)
Heft: 5

Artikel: Spanien : ein neues Haus
Autor: Reventlow, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ganze spanischsprechende Welt beeindruckt, dass eine Exilregierung wegen Erfüllung ihres Zieles ihre Existenz beendet.

Auch wenn den Freiheitsbestrebungen in den kommunistisch regierten Ländern bisher der Erfolg versagt geblieben ist, den Griechen, Portugiesen und Spanier in den letzten Jahren erzielen konnten, sind doch alle Freiheitsbestrebungen in allen Diktatorländern miteinander kommunizierende Gefäße, und es fällt einem unwillkürlich ein Zitat ein, das von tschechischen wie von spanischen Kämpfern für Glaubensfreiheit in einem Atem spricht. Es sind die Schlussverse im Zyklus «Die Albigenser» (die südfranzösischen Albigenser wurden von der Kirche als Ketzer verdammt, gegen die man Kreuzzüge aufbot) des sehr zu Unrecht vergessenen österreichischen Dichters Nikolaus Lenau (1802–1850):

«Das Licht vom Himmel lässt sich nicht versprengen,
noch lässt der Sonnenaufgang sich verhängen
mit Purpurmänteln oder dunklen Kutten.
Den Albigensern folgen die Hussiten
und zahlen blutig heim, was jene litten.
Nach Huss und Ziska kommen Luther, Hutten,
die dreissig Jahr, die Cevennenstreiter,
die Männer der Bastille, und so weiter»

Auf diesem «Und so weiter» beruht der Menschheit ganze Zukunftshoffnung!

Rolf Reventlow

Spanien: Ein neues Haus

Das Volkshaus war einst in Spanien das Symbol der freigewerkschaftlichen Bewegung, im landwirtschaftlichen Andalusien wie in den Bergwerkdistrikten des nördlichen Asturien. Hier war der Sitz der sozialistischen Gewerkschaften des Allgemeinen Arbeiterbundes (Unión General de Trabajadores) und hier fand man auch immer einen Vertreter der Sozialistischen Arbeiterpartei. Im Jahre 1934, nach dem Aufstand der asturischen Bergarbeiter wurden in ganz Spanien die Volkshäuser geschlossen, und im Februar 1936, nach den siegreichen Linkswahlen wurden sie wieder geöffnet. Dann aber kam der Bürgerkrieg und die faschistische Herrschaft, in deren Bereich es nur staatlich verordnete «Gewerkschaften» gab, in denen Unternehmer und Arbeiter unter strenger Aufsicht zusammengefasst wurden.

Am 16. Februar 1977 aber entstand in Sevilla wieder ein Volkshaus. Sechshundert freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter hatten zusammengesteuert, um dieses Haus zu bauen, das neue Volkshaus, das erste Volkshaus Spaniens seit dem Bürgerkrieg. Geschmückt war das Gebäude mit der republikanischen und der Fahne Andalusiens. Ein Vertreter der Sozialistischen Arbeiterpartei, Alonso Fernández, und der Vertreter der UGT, neben den Vertretern der befreundeten Arbeiterkommissionen und des Verbandes der USO, eine Sondergruppe freier Gewerkschaften, nahmen das Wort zur Eröffnung. In einer Pressekonferenz wurden Zwecksetzung und Ausstattung des neuen Gewerkschaftshauses erklärt.

Kein Zweifel, der Bürgerkrieg und die Niederlage der Republikaner sind überwunden. Die sozialistisch orientierte Arbeiterbewegung ist sozusagen über Nacht wieder da. Das ist wohl der zukunftsreichste Teil der demokratischen Wiedergeburt Spaniens. Obwohl natürlich noch nicht alles Freude und Sonnenschein ist. Noch nisten im Staatsapparat die Zeugen der Vergangenheit, die alten Beamten, die der «Nationalen Bewegung» verhaftet sind. Das konnte man bei dem Besuch des Königs in der Stadt Cuenca, fast am gleichen Tage feststellen. Bürgermeister, Gemeinderäte, Vertreter der «Nationalen Bewegung», alle noch nach den Vorschriften des dahinschwindenden Franco-Regimes, zu diesen Ämtern gekommen, begrüßten den König und seine Frau. Allerdings der König gibt sich populär, im grauen Anzug und ohne militärische Begleitung, ausgenommen seinen Adjutanten, spricht er ohne Aplomb, begrüßt die Bevölkerung und ermahnt alle, der Monarchie und ihm, dem König, beizustehen. Dabei ist er sich wohl klar, dass die Tage der ehrenwerten Vertreter des alten Regimes binnen kurzem gezählt sein werden. Die Regierung bereitet währenddem ein Wahlgesetz vor, das nicht unumstritten ist. Die Frage ist nämlich, ob die Mindestzahl der künftigen Abgeordneten je Provinz zwei oder vier sein sollen. Es ist ziemlich klar, dass es bei vier Abgeordneten mehr konservative Parlamentarier geben wird als bei zwei. Jedenfalls wird es ein neues Wahlgesetz sein, frei von den Fehlern der republikanischen Wahlordnung. Im Sinne der Sozialistischen Arbeiterpartei soll ja aus dem kommenden Parlament ein föderalistischer Bundesstaat hervorgehen, der alten Forderungen der Katalanen, Basken und anderer Völkerschaften Spaniens hinreichend Raum gibt.